

25.3.18 Putbus / Reinberg

Orgelvorspiel; Chor

**Der Menschensohn muss erhöht werden,
damit alle, die an ihn glauben,
das ewige Leben haben.**

Joh 3,14.15

452,1-2+4 Er weckt mich alle Morgen

L Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes
G Amen

L Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
G der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 69; EG 731

Sei mir nahe, denn mir ist angst

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm,
wo kein Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten,
und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien,
mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,
weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade;

- 2 -

Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich
mit deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm,
dass ich nicht versinke,
dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,
und aus den tiefen Wassern;
dass mich die Flut nicht ersäufe
und die Tiefe nicht verschlinge
und das Loch des Brunnens
sich nicht über mir schließe.

Erhöere mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;
wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit
und verbirg dein Angesicht nicht
vor deinem Knechte,
denn mir ist angst; erhöere mich eilends.

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie,
Gott, deine Hilfe schütze mich!

Gloria patri



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn und dem Hei - li - gen Geist,



wie es war im An-fang, jetzt und immer-dar und von E-wigkeit



zu E - wig-keit. A - men.

Vorspruch zum Kyrie

Liebender Gott,
Du lädst uns ein in Dein Haus
und in die Gemeinschaft mit Dir.
Wir aber bleiben lieber für uns
und fühlen uns am wohlsten
in unseren eigenen Häusern.
Daher bitten wir Dich:
Hör nicht auf, uns einzuladen zum Fest der Freude
und erbarme Dich unser!

Ky - ri - e e - lei - son. G Herr, er - bar - me dich.
Chri - ste e - lei - son. G Chri - ste, er - bar - me dich.
Ky - ri - e e - lei - son. G Herr, er - barm dich ü - ber uns.

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Jesus Christus,
Menschen haben dir zugejubelt
und dich dann doch allein gelassen.
Du wurdest gefoltert und getötet.
Wir erschrecken über die dunklen Möglichkeiten,
die in uns stecken.
Schenke uns Klarheit über uns selbst,

- 4 -

damit wir vor Dir bestehen können,
der Du dreieinig lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(nach dem Evangelischen Gottesdienstbuch)

G Amen

**Die Epistel steht geschrieben
im Brief an die Philipper
im 2. Kapitel.**

Seid so unter euch gesinnt,
wie es auch
der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:
Er, der in göttlicher Gestalt war,
hielt es nicht für einen Raub,
Gott gleich zu sein,
sondern entäußerte sich selbst
und nahm Knechtsgestalt an,
ward den Menschen gleich
und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.
Er erniedrigte sich selbst
und ward gehorsam bis zum Tode,
ja zum Tode am Kreuz.
Darum hat ihn auch Gott erhöht
und hat ihm den Namen gegeben,
der über alle Namen ist,
dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen
aller derer Knie,
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,
und alle Zungen bekennen sollen,
dass Jesus Christus der Herr ist,
zur Ehre Gottes, des Vaters.
Amen.

Wochenlied EG 87,1-2+6 Du großer Schmerzensmann

Das Evangelium steht geschrieben bei Johannes im 12. Kapitel

Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war,
hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme,
nahmen sie Palmzweige
und gingen hinaus ihm entgegen und riefen:
„Hosianna!
Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn,
der König von Israel!“.
Jesus aber fand einen jungen Esel
und ritt darauf,
wie geschrieben steht:
»Fürchte dich nicht, du Tochter Zion!
Siehe, dein König kommt
und reitet auf einem Eselsfüllen.«
Das verstanden seine Jünger zuerst nicht;
doch als Jesus verherrlicht war,
da dachten sie daran,
dass dies von ihm geschrieben stand
und man so mit ihm getan hatte.
Das Volk aber,
das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief
und von den Toten auferweckte,
rühmte die Tat.
Darum ging ihm auch die Menge entgegen,
weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.
Die Pharisäer aber sprachen untereinander:
„Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet;
siehe, alle Welt läuft ihm nach“. Amen

- Glaubensbekenntnis -

EG 314 Jesus zieht in Jerusalem ein

Predigt über Jesaja 50,4-9

Liebe Gemeinde,

„Jesus zieht in Jerusalem ein“, haben wir gerade gesungen. Und in der Tat haben wir ja gerade im Evangelium davon gehört, wie glanzvoll Jesus in Jerusalem eingezogen ist – fast so wie es die römischen Kaiser und Feldherren taten, wenn sie wieder einmal einen Krieg gewonnen hatten.

Die Leute haben ihm zugejubelt, haben ihm Kleider und grüne Zweige auf den Weg gelegt – heute würde man stattdessen den roten Teppich ausrollen -; und sie haben dasselbe gerufen wie bei einem kaiserlichen Triumphzug: „Hosianna“. Das heißt so viel wie „hilf und doch, Herr“ oder auch: „Herr, erbarme dich“. Als Antwort wurden dann meist Geschenke an die Armen verteilt – fast so wie, südlich von hier, die Kamelle beim Rosenmontagszug.

Allerdings war der Herrscher, der da in Jerusalem einzog, dann doch ein ganz anderer, als die Menge es erwartet hätte: Da kam kein Großer Feldherr in schimmernder Rüstung, hoch zu Ross und mit Gold und Purpur verkleidet. Jesus ritt auf einem Esel, dem Arbeitstier der weniger begüterten Landbevölkerung. Das ist in etwa so, als wenn der Papst auf einem Trecker führe. Und auch sonst war der, der da kam, keine strahlende Lichtgestalt. Er kam nicht, um zu herrschen, sondern um den Menschen zu dienen.

Vielleicht glich er darin einer Gestalt, die der Prophet Jesaja an einigen Stellen in seinem Buch beschreibt: Dem leidenden Gottesknecht. Eine dieser Stellen ist unser heutiger Predigttext. Ursprünglich war er wohl mal ein Lied. Es steht bei Jesaja im 50. Kapitel:

Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören. Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.

Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.

Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir! Siehe, Gott der HERR hilft mir; wer will mich verdammen? Siehe, sie alle werden wie Kleider zerfallen, die die Motten fressen.

Der Gottesknecht sagt: "Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben". Was für eine besondere Zunge haben denn Jünger? Oder, vielleicht sollten wir erst einmal fragen: „Was genau ist denn ein Jünger?“

Das Wort, das Jesaja benutzt, heißt ursprünglich nur „Schüler“. Die Propheten des Alten Testaments, wie auch gelehrte Rabbis zu der Zeit, als Jesus lebte, scharten Schüler um sich. Anders als es an heutigen Schulen üblich ist, teilten sie mit ihnen ihre Zeit und lehrten sie nicht nur, die heiligen Schriften zu lesen, sondern vor allem auch, sie zu verstehen. So blieb es nicht aus, dass diese Lehrer in der Regel von ihren Jüngern hoch verehrt wurden – manchmal sogar wie überirdische Wesen.

Genau das hatte Jesus zu vermeiden versucht, als er 12 Jünger berief und sie bat, ihm nachzufolgen. Er legte immer Wert auf die Feststellung, dass er nicht ihr Meister sein wollte, sondern ihr Bruder. Was er ihnen allerdings vom Reich Gottes erzählt hat, das hat nicht jeder so ohne weiteres verstehen können. Und das lag nicht am Bildungsstand! Jesus sprach zu den Menschen in ihrer eigenen Sprache, mit sehr weltlichem Bezug und so, dass ihn auch weniger gebildete Leute verstehen konnten. Aber er sprach von Dingen, die weit über unseren Verstand hinausgehen.

Die meisten Jünger des Herrn Jesus waren keine gebildeten Leute. Aber sie haben verstanden, was der Meister ihnen gesagt hat. Nur eines verstanden sie nicht: Warum Jesus immer in Gleichnissen zu den Leuten geredet hat. Und sie haben ihn darauf angesprochen. "Meister", haben sie gefragt, "Meister, warum redest du nicht Klartext? Warum sagst du den Leuten nicht ganz konkret, was sie zu tun und zu lassen haben - als Christen? Du sprichst immer nur in Bildern. Aber ein Bild kann doch jeder auf seine eigene Weise verstehen und deuten. Warum tust du das bloß?"

Jesus antwortete: "Ich rede deshalb zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen, weil sie hören und doch nichts hören und nichts verstehen. An ihnen erfüllt sich die Weissagung Jesajas: 'Hören sollt ihr, hören, aber nicht verstehen; sehen sollt ihr, sehen, aber nicht erkennen. Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden, und mit ihren Ohren hören sie nur schwer, und ihre Augen halten sie geschlossen, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören, damit sie mit ihren Herzen nicht zur Einsicht kommen, damit sie sich nicht bekehren und ich sie nicht heile'.

Ihr aber seid selig", fuhr er fort, "Ihr aber seid selig, denn eure Augen sehen und eure Ohren hören."! Die Menschen, zu denen Jesus sprach, haben ihn nicht verstehen wollen. Bilder sind unvergänglich. Wer Augen hat zu sehen und wer hören kann, so wie ein Jünger hört, der versteht diese Bilder. Der braucht niemanden, der sie ihm erst erklären muss. Und wer so ist wie ein Jünger, der sagt auch weiter, was er oder sie gesehen und gehört hat. Der spricht zu denen, die müde geworden sind, die ihren Glauben verloren haben, die im Leben keinen Sinn sehen.

Aber - wer eine Zunge hat, wie sie Jünger haben, der muss auch damit rechnen, dass er oder sie genauso auf taube Ohren stößt wie Jesus damals. Genau wie der Gottesknecht aus dem Lied muss er oder sie mit Schlägen rechnen. Wenn wir z.B. so handeln, als hätten wir noch eine 2. Welt im Kofferraum, dann ist das ein Schlag ins Gesicht dessen, der diese Erde geschaffen und Seinen Sohn gesandt hat, um sie zu erhalten.

Statt mit *Schmach und Speichel* müssen wir heute damit rechnen, dass wir klein gemacht werden und als

verächtlich und gering angesehen werden. So ist es Jesus auch ergangen in der Woche, die mit seinem triumphalen Einzug in Jerusalem begann: Der Triumphator wird erhöht – aber er wird nicht auf die Schultern gehoben, wie ein erfolgreicher Fußballspieler. Auch wird er nicht auf einen Thron gesetzt. Vielmehr wird er auf dem Hügel Golgatha ans Kreuz geschlagen.

Aber: Wer wie Jesus und seine Jünger an dieser Welt leidet, an dem Kreuz, dass die Menschen von Gott und seiner neuen Welt nichts wissen wollen, der bekommt durch seinen Glauben neue Kraft, um das alles durchzustehen. So wie der Gottesknecht: "*Aber Gott der Herr hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden!*"! Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Der Gottesknecht weiß, dass er im Recht ist. Er hat Gott auf seiner Seite. Darum wird er leben. Ewig leben. Anders leben als die anderen, die ihm so zu schaffen machen. Diese anderen-verlassen sich auf ihr Bankkonto, auf ihre Gesundheit, auf ihr schnelles Auto und ihre sichere Stellung, auf Frau und Kinder oder auf ihre guten Freunde. Aber all das wird untergehen und sterben. Alles, was in dieser Welt Bedeutung hat und wichtig ist, wird zerfallen wie Kleider, die die Motten fressen. Ein Jünger aber verlässt sich nur auf Gott. Auf Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei. Auf die Wahrheit, die Gerechtigkeit, den Frieden Gottes. Denn er weiß: all das hat kein Ende. Denn Gott allein ist ewig.

Wenn wir seine Jünger sein wollen, dann gehören wir zu Ihm - auf immer und ewig und überall, wo wir sind: Mit Haut und Haaren und mit Herz und Verstand. Aber - wie

wird man Jesu Jünger? "Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, das macht beides der HErr", heißt es im Buch der Sprüche im 20. Kapitel. Der HErr selber gibt uns eine Zunge, wie sie Jünger haben. Er selber weckt uns alle Morgen das Ohr, dass wir hören können, wie Jünger hören.

Jesus hat sich seine Jünger selber ausgesucht und hat jeden einzelnen persönlich berufen. Keiner konnte aus eigenem Entschluss und aus Lust und Laune mit ihm ziehen. Heißt das, wir können selber gar nichts tun, um zu Jesus zu kommen? Genauso ist es. Das einzige, was wir tun können, das ist: Von ihm die Taufe zu empfangen und darum zu beten, dass wir mit jedem neuen Tag im Glauben weiterwachsen. Wir dürfen voller Hoffnung zu Gott beten, dass er jedem einzelnen von uns den Weg in sein ewiges Reich zeigen wird. Und wir dürfen beten, dass er uns aus Liebe vergibt, wenn wir einmal wieder von dem Wege abgekommen sind, der in der Taufe begonnen hat. denn dann kommen alle unsere Wege an ihr Ziel: Wenn wir sie mit Gott gehen.

Amen.

EG 395 Vertraut den neuen Wegen

Abkündigungen

Kollekte: 130,60; 110,53 €

Haushaltsplan

eigene Gemeinde: Besuchsdienst

Mo	18.30 h AK Kreatives Gestalten
Di	19. 00 h Chor
Do	15.00 h Bastelkreis 18.00 h Tischabendmahl
Fr	15.00 h GD in Vilmnitz
So	10.30 h Putbus: Familiengottesdienst m. Tfn
Mo	09.00 h Vilmnitz A 10.30 h Kasnevitz A

EG 97 Holz auf Jesu Schulter

Dankgebet Kollekte:

Wir danken dir himmlischer Vater, für das Gut, dass du uns anvertraut hast. Bitte segne die Geber, die Gaben und den Zweck, für den sie bestimmt sind. Amen.

Fürbitten:

Herr Jesus Christus,
du bist der König, der einst die ganze Welt regieren soll mit Frieden und Gerechtigkeit.
Doch du trittst nicht so auf wie die Herren dieser Welt, sondern wie ein Diener – als leidender Gottesknecht.
Wir danken dir, dass du dich so auf eine Stufe stellst mit uns sündigen Menschen und mit allen,
die unter den Folgen der Sünde bis heute leiden müssen.

Wir bitten dich für alle,
die aus politischen oder religiösen Gründen verfolgt sind:
Bewahre sie an Leib und Leben

und führe ihre Sache zum Sieg, wenn sie gerecht ist.
Wo immer die Machthaber Kreuze aufstellen,
mach du einen Baum des Lebens daraus.

Gib, dass wir, die wir auf deinen Namen getauft sind,
auf dich und dein Wort hören,
so wie deine Jünger es taten,
und gib uns den Mut, es weiterzusagen.

Dem Hören lass Taten der Liebe folgen;
und unserem Reden schenke Frucht.
Weil sie dich am Kreuz getötet haben,
wollen nun wir das Werk weiterführen,
das du begonnen hast.

*In der Stille überlegen wir, was wir als Einzelne
oder als Gemeinschaft beitragen können,
um dem kommenden Gottesreich den Weg zu bereiten.*

Vaterunser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

G. *Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL